

AMBIENTE

Thomas Grögler – Möbel und Objekte

Berthold Hoffman – Metallgefäße

„Einfache Formen sind nicht immer schön, schöne Formen hingegen sind immer einfach.“

Dieser Satz stammt von Paul Thiersch, der 1915 die dem Bauhaus nahe stehende Werkkunstschule der Burg Giebichenstein bei Halle/Saale begründete, die heute noch besteht. Paul Thiersch wollte mit diesem Satz zum Ausdruck bringen, daß im Kunsthandwerk Schönheit und Einfachheit untrennbar miteinander verbunden sind, Einfachheit aber nicht als gedankenlose Vereinfachung mißverstanden werden darf. Die Schönheit einer einfachen Form war für ihn das Ergebnis einer gründlichen Auseinandersetzung des Kunsthandwerkers mit den Gegebenheiten des Materials und einer Gestaltung, die auf die Zweckmäßigkeit eines Gegenstandes ausgerichtet sein sollte.

Berthold Hoffmanns und Thomas Gröglers Metallgefäße und Möbel lassen sich mit diesen Vorstellungen in Verbindung bringen. Damit stehen sie beide in einer langen Tradition funktionaler Formgebung, die auf Institutionen wie das Bauhaus und den Werkbund zurückgeht, auch in der Auffassung einer fundierten handwerklichen Ausbildung.

Die hier ausgestellten Arbeiten zeigen Formen, die ohne jeden Schnörkel auskommen und deren Schönheit gerade in ihrer Einfachheit liegen. Sie sind aber nicht nur einfach schön, sie sind auch zweckmäßig. Alle diese formschönen Gefäße und Möbel haben eine Funktion, sie sind benutzbar. Doch es sind nicht alltägliche Gegenstände. Berthold Hoffmanns Gefäße bestehen aus kostbaren Metallen und sind ebenso wie Thomas Gröglers Möbelobjekte durch einen aufwendigen kunsthandwerklichen Herstellungsprozess jeder Alltäglichkeit enthoben. Um dies zu verwirklichen, ist eine genaue Kenntnis der Eigenschaften

der Materialien Holz und Metall und ihrer Bearbeitungsmethoden notwendig. Daß beide Künstler dies beherrschen, zeigen ihre Ausbildungswege:

Thomas Grögler absolvierte eine Schreinerlehre an der Berufsfachschule Berchtesgaden, Bertold Hoffmann studierte nach einer Ausbildung zum Gürtler an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg Gold- und Silberschmiedekunst. Beide haben an bedeutenden Ausstellungen im In- und Ausland teilgenommen und zahlreiche Auszeichnungen für ihre Arbeiten erhalten. In ihren Ateliers in Nürnberg und in Fürth bei Nürnberg sind Berthold Hoffmann und Thomas Grögler heute freischaffend tätig.

Berthold Hoffmanns Arbeiten lernte ich bereits vor zehn Jahren kennen. 1991 erhielt er, damals noch als Mitglied einer Gruppe von Silberschmieden, die sich den Namen „Buntmetall“ gegeben hatte, einen Kunstpreis für eine neue qualitätvolle Gestaltung von Geräten und Gefäßen für den liturgischen Gebrauch. In diesem Zusammenhang fielen mir bereits seine schlichten und klaren Gefäßformen auf, die er seitdem konsequent weitergeführt und weiterentwickelt hat und die man durchaus als zeitlos bezeichnen kann. Als Silberschmied widmet er sich aber nicht nur dem Edelmetall Silber, sondern arbeitet auch mit anderen Metallen wie Kupfer und Eisen. Kupfer ist im Gegensatz zum Silber ein sehr weiches Metall von hoher Elastizität. Seine warme Farbigkeit steht im Kontrast zum kühlen Silber. Zu Silber und Kupfer gesellt sich schließlich das Material Gußeisen mit seiner tiefschwarzen und rauen Oberfläche. Eine ganz eigene Ästhetik haben etwa die gußeisernen Schalen, deren lebendig und geschmeidig wirkende Formen die Schwere des Materials Eisen gleichsam aufzuheben scheinen. Insgesamt zeigen sich bei Berthold Hoffmanns Metallarbeiten überraschende Farbeffekte im Zusammenklang der verwendeten Materialien. Bei den Teeservicen z.B. kontrastiert das kühle Silber der Gefäßkörper mit den dunklen Ebenholzgriffen. Bei den Kupferschalen kommen durch die unterschiedliche Oberflächenbehandlung weitere farbige Akzente hinzu.

Bei den Arbeiten von Thomas Grögler möchte man eher von Objekten als von Möbeln sprechen. Zwar erfüllen sie auch die Funktion von Möbeln, erhalten aber durch ihre eigenwillige Gestaltung zugleich auch den Charakter von Kunstobjekten. Thomas Grögler's Objekte zeigen eine genau durchdachte, dem Material entgegenkommende Kenntnis und Bearbeitung. Bevor ein Möbel entsteht, muß zunächst ein Baum gefällt, in Bretter zersägt und gehobelt werden. Die handwerkliche Herstellung eines Möbelstücks setzt Kenntnisse vom Aufbau eines Holzes und seinen Eigenschaften, von den Verbindungen zweier Hölzer und von den verschiedenen Techniken, die Holzoberfläche zu behandeln, voraus. Dort, wo zwei Hölzer aufeinandertreffen, wo ein Tischbein in eine Tischplatte eingefügt oder ein Brett in die Seitenteile eines Regals eingepaßt wird, werden die Übergänge nicht versteckt, sondern sichtbar belassen. Die Betonung dieser Holzverbindungstechniken legt die Konstruktion eines Möbels offen und verleiht ihm eine ganz eigene, funktionale Ästhetik. Daneben trägt auch die Oberflächenbehandlung zur ästhetischen Gesamtwirkung bei, sei es in der glattpolierten oder in der bewußt sägerauh belassenen Oberfläche. In ihr tritt zudem die Maserung des verwendeten Holzes als eigenes Gestaltungsmittel zu tage. Und schließlich hat jedes Objekt seine eigene Farbigkeit je nach verwendeter Holzart, sei es das warme Braun von Nußholz oder das tiefe Schwarz der Mooreiche.

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang noch kurz etwas zum Stellenwert des Kunsthandwerk sagen.

Der Beruf des Gold- und Silberschmieds gehörte schon immer zu den angesehensten kunsthandwerklichen Berufen überhaupt. Silber ist ein Material mit einer langen Tradition im Bereich des Tafelgeräts, eine Tradition, die längst abgebrochen ist und deren wir uns kaum noch bewußt sind. Tafelgeräte aus Silber gehörten in der Kulturgeschichte immer zum erlesenen und kostbaren Besitz höfischer und großbürgerlicher Gesellschaftsschichten. Sie waren Wertgegenstände, Kunstwerke und Gebrauchsgeräte in einem. Ähnliches galt auch für den Bereich des Möbels. Durch die Verwendung edler Hölzer und unter

Anwendung ausgeklügelter handwerklicher Techniken wurden in früheren Jahrhunderten kunstvolle Möbel produziert, wenn auch wiederum nur für ein kleines Publikum.

Die Möglichkeiten industrieller Herstellung haben seit dem 19. Jahrhundert Bedeutung und Schwerpunkte des Kunsthandwerks verschoben und den Beruf des Designers hervorgebracht.

Allerdings wäre es falsch, von den Geräten Berthold Hoffmanns und den Möbelobjekten Thomas Gröglers als Design-Objekten zu sprechen. Objekte des Kunsthandwerks und Objekte des Designs mögen sich manchmal auf den ersten Blick ähneln, aber es gibt einen bedeutenden Unterschied: Beim Design spielt der Entwurf eines Produkts durch den Designer die eigentliche Rolle. An der industriellen Umsetzung und seriellen Herstellung des von ihm entworfenen Produktes ist der Designer in der Regel nicht mehr beteiligt. Sein ausgeführter Entwurf weist in der industriellen Ausführung keine künstlerische Handschrift auf. Darin unterscheidet sich Design grundsätzlich vom Kunsthandwerk. Im Kunsthandwerk ist die Verbindung von Kopf und Hand, also von Entwurf und Ausführung noch in einer Person verwirklicht. Entwurf und Gestaltung beeinflussen sich im kunsthandwerklichen Arbeitsprozess gegenseitig und führen so zu einem individuell gestalteten Einzelobjekt. Damit steht heute der Kunsthandwerker dem bildenden Künstler meist näher als dem Designer. In diesem Zusammenhang hat der kunstvoll und von Hand gefertigte Gebrauchsgegenstand eine neue Wertschätzung erlangt. Als ich im letzten Jahr für das Dortmunder Museum für Kunst und Kulturgeschichte eine neue Design-Abteilung einrichtete, war es mir deshalb auch wichtig, neben der Design-Entwicklung auch das moderne Kunsthandwerk in seiner Eigenständigkeit zu seinem Recht kommen zu lassen. Und so werden Sie, falls Sie der Weg ins Dortmunder Museum führt, nicht überrascht sein, dort unter den Exponaten moderner Silberschmiedekunst auch ein Teeservice von Berthold Hoffmann zu finden.

„Ambiente“, diesen Titel haben die beiden Künstler der Ausstellung gegeben. Der Begriff, aus dem Italienischen kommend, meint die Umgebung, die Atmosphäre, die eine Persönlichkeit oder ein Kunstwerk umgibt, ihm eigen ist. Sowohl die Metallgefäße von Berthold Hoffmann als auch die Möbelobjekte von Thomas Grögler haben eine Ausstrahlung, die sich auf den umgebenden Raum auswirkt. Sie benötigen aber auch eine Umgebung, in der sie ihre ganze Schönheit entfalten können. Nicht nur in ihrem Verhältnis zum umgebenden Raum, auch in der Bezogenheit aufeinander entwickeln sie so etwas wie eine Atmosphäre, eine Aura, ein Ambiente. In ihren unterschiedlichen Materialien, Formen und Funktionen bauen sie einerseits eine Spannung zwischen sich auf, ergänzen sich aber auch auf wunderbare Weise zu harmonischen Einheiten. Ich denke, das liegt vor allem daran, daß beide Künstler auf ähnliche Art und Weise Funktion, Form und Material harmonisch in Einklang bringen. Und dennoch bleibt jedes Objekt individuell und einzigartig in seiner Ausstrahlung.

Diese Stücke haben natürlich ihren Preis und vielleicht sind Sie ja von deren Höhe zunächst einmal abgeschreckt. Aber: solche Stücke erwirbt man auch nicht im Vorübergehen. Man muß erst eine persönliche Beziehung zu ihnen aufbauen und findet dann vielleicht das passende Objekt für ein eigenes Ambiente. Falls Sie es finden, bin ich mir sicher, daß es Sie lange begleitet.

Gabriele Koller

Gabriele Koller M.A.
Schloßhofstrasse 3
33615 Bielefeld
Tel. 0521/137919
e-mail: gabriele.koller@planet-interkom.de